

Tucholsky, Kurt: Einigkeit und Recht und Freiheit (1912)

1 Was die Freiheit ist bei den Germanen,
2 die bleibt meistens schwer inkognito.
3 Manche sind die ewigen Untertanen,
4 möchten gern und können bloß nicht so.
5 Denn schon hundert Jahr
6 trifft dich immerdar
7 ein geduldiger Schafsblick durch die Brillen.
8 Doof ist doof.
9 Da helfen keine Pillen.

10 Was Justitia ist bei den Teutonen,
11 die hat eine Binde obenrum.
12 Doch sie tut die Binde gerne schonen,
13 und da bindt sie sie nicht immer um.
14 Unten winseln die
15 wie das liebe Vieh.
16 Manche glauben noch an guten Willen . . .
17 Doof ist doof.
18 Da helfen keine Pillen.

19 Was die Einigkeit ist bei den Hiesigen,
20 die ist vierundzwanzigfach verteilt.
21 Für die Länder hat man einen riesigen
22 Schreibeapparat gefeilt:
23 Hamburg schießt beinah
24 sich mit Altona;
25 Bayern zeigt sich barsch,
26 ruft: »Es lebe die Republik!«
27 Jeder denkt nur gleich

- 28 an sein privates Reich . . .
29 Eine Republike wider Willen.
30 Deutsch ist deutsch.
31 Da helfen keine Pillen.

(Lyrikkompass: Einigkeit und Recht und Freiheit. Abgerufen am 08.06.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/53867>)